Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1926

321 (11.10.1926) Unterhaltung und Wissen

Visual Library

Unterhaltung und Wissen

Malayenrache.

Skizze von Hans Arnold.

Ein schwüler Tag neigte sich seinem Ende zu. In Hemdsärmeln saß der Administrator der großen Tabakpflanzung auf seiner Veranda und wischte sich stöhnend den Schweiß von der Stirn. Vor ihm stand der unvermeidliche Whisky mit Soda, dem er reichlich zusprach, während er andererseits noch genaue Anweisungen für seinen Vertreter niederschrieb. Der gute van Meulen wollte nämlich schon am nächsten Tage seinen wohlverdienten Urlaub in die holländische Heimat antreten. Gewisse Vorkommnisse veranlaßten ihn, etwas überstürzt den heißen Staub Sumatras von den Füßen zu schütteln. Nervös lauschte er irgendeinem unbestimmten Geräusch und überdachte noch einmal die unheimlichen Geschehnisse der letzten vier Wochen. Erst hatte er sich als Gespensterseher verlacht und alles auf die verwünschten Nerven geschoben; aber systematisch häuften sich die Geschehnisse, und seit heute hatte er ja nun auch Beweise in Händen, daß es auf sein Leben abgesehen war. Da half nur eins, sofortige Flucht. Flucht? — Jawohl, eine solche war es, das mußte er sich, so schwer es seiner selbstherrlichen Natur auch ankam, zähneknirschend eingestehen. Und das alles wegen eines lumpigen atschinesischen Arbeiters, gegen den vorzugehen er bis heute trotz aller Verdachtsmomente keine Handhabe gefunden hatte, und heute, wo er es konnte, war der Kerl verschwunden. Er meditierte weiter. War denn das Verbrechen, durch welches er sich die gefürchtete malayische Rache auf den Hals gezogen hatte, wirklich so groß?

Gewiß, er hatte die kleine Mali mit Gewalt genommen, als sie sich ihm, ganz gegen die Gewohnheit der einheimischen Mädchen, versagen wollte. Eine Gänsehaut überlief ihn, als er daran dachte, wie die kleine Mali ihm danach gesagt hatte: „Das hättest du nicht tun sollen, Tuwan; gib mich frei, sonst sind wir beide der furchtbaren Rache Randjits, meines Geliebten, verfallen." — Vielleicht, ja sicher sogar, hätte es mit diesem einmaligen Abenteuer sein Bewenden gehabt, wenn das Mädchen jene Worte nicht gesagt hätte. Es gab ja genügend Mädchen auf der Pflanzung. Aber gerade diese Worte und wohl auch das scheue Wesen des im übrigen bildhübschen Mädchens veranlaßten ihn dazu, sie zu behalten. Er, der mächtige Tuwan, sollte einen malayischen Kuli — es war zwar ein Malaye, aber doch immerhin nur ein Kuli — fürchten?

So kam alles, wie es kommen mußte. Seufzend hatte sich Mali in das Unvermeidliche gefügt. Randjit schien von der veränderten Situation keinerlei Notiz zu nehmen und war wie bisher ein fleißiger und gefügiger Arbeiter. Immer wieder beschwor Mali ihn, sie gehen zu lassen; aber auf alle Vorstellungen seinerseits, was sie denn zu fürchten hätten, gab sie keine Antwort. Selbst Drohungen fruchteten nichts. — So blieb es dabei, bis sie dann vor ein paar Tagen früh ganz in der Nähe ihrer Hütte tot aufgefunden wurde. Ein paar Schritte davon lag eine jener kleinen, gefürchteten Giftschlangen mit gebrochenem Rückgrat. Sonderbar, schon längere Zeit hatte man von diesen unliebsamen Gästen auf der Pflanzung nichts mehr gespürt. Aber der ganze Befund ließ keinen Zweifel übrig; man entdeckte oberhalb des Knöchels die tödliche Bißwunde und fand zum Ueberfluß neben der Toten auch einen Stock, mit dem diese anscheinend vor ihrem Umsinken das Reptil getötet hatte. Aber warum hatte die Gebissene nicht um Hilfe gerufen, wenn sie wirklich schon nicht mehr imstande war, sich die geringe Entfernung bis zu ihrer Hütte zu schleppen? So unmittelbar wirkte ja doch kein Schlangenbiß.

In der darauffolgenden Nacht wachte er durch ein leises Geräusch aus seinem unruhigen Schlummer auf und bemerkte im hellen Mondschein eine Schlange derselben Gattung, die den Tod der Mali verursacht hatte, in seinem Zimmer. Dabei schien es ihm, als ob draußen sich leise Schritte entfernten. Sofort ließ er die Pflanzungen alarmieren und eine Razzia auf Schlangen abhalten, die sich auch auf die nähere Umgebung erstreckte, aber zu keinem Ergebnis führte. Randjit war wie die anderen Arbeiter bei der Alarmierung pünktlich zur Stelle. Niemand von den gemeinsam schlafenden Arbeitern wollte weder in dieser noch in der vorigen Nacht bemerkt haben, daß einer von ihnen die Baracke nachts verlassen hatte. Randjit hätte sich wie sonst mit ihnen gemeinsam zur Ruhe begeben. Uebrigens zuckte kein Muskel in dem Antlitz dieses Burschen; auch nicht das leiseste Aufflackern geheimen Triumphes in seinen undergründlichen Augen, die fest auf den Administrator gerichtet waren, war festzustellen.

Nun umgab van Meulen sich mit den erdenklichsten Vorsichtsmaßregeln. Den unsicheren Burschen kurzer Hand zu entlassen, hielt er für gefährlicher, als ihn weiter zu beschäftigen und ihn dabei Tag und Nacht durch ihm ergebene Chinesen beobachten zu lassen. Besondere Vorsicht ließ er den für ihn bereiteten Mahlzeiten angedeihen. Nicht nur, daß er seinem ihm unbedingt ergebenen chinesischen Koch weitestgehende Wachsamkeit empfahl; er verweigerte von nun an jegliches Reisgericht. Man wußte von der teuflischen Methode, Reiskörner auf Pferdehaare aufzuziehen und sie dann einzeln abzuschneiden, damit die in den Körnern enthaltenen Haarteilchen eine unheilbare, zu qualvollem Tode führende Magenerkrankung auslösen sollten.

So vergingen einige Tage. Inzwischen wurde sein ohnehin fälliger Urlaub beschleunigt und der Vertreter von der Hauptpflanzung entsandt. Langsam wurde er ruhiger, zumal nicht das geringste irgendwie Beunruhigende geschah. Infolgedessen hatte er auch dem gestern eingetroffenen Vertreter noch nichts von dem über ihm schwebenden Verhängnis erzählt.

Da geschah es, daß ihn heute früh Sijok, die Schwester Malis, zu sprechen verlangte und ihm zitternd gestand, daß Mali ihr am Tage vor ihrem Tode erzählt hatte, sie hätte auf Randjits Verlangen ihrem Herrn die todbringenden Reiskörner unter das Essen mischen sollen, und nur wegen ihrer Weigerung hätte sie sterben müssen. Heute aber gälte es ihm, er möge sofort fliehen, wenn er der ihm drohenden Rache entgehen wollte. Mehr war weder durch gütliches Zureden noch durch Drohungen aus dem zitternden Geschöpf herauszubringen. Randjit, dessen Festnahme er nun verfügte, war spurlos verschwunden . . .

Die Abreise war heute nicht mehr möglich; aber morgen früh sollte ihn nichts mehr zurückhalten, wenn — und das stand ja nach dem, was er bisher erlebt hatte, keineswegs sicher fest — er den nächsten Morgen überhaupt erleben würde.

Mittlerweile war die schnelle Tropendämmerung hereingebrochen, und er klingelte nach seinem Boy. Als dieser an der Tür erschien, gab er ihm die Weisung, neue Getränke zu bringen. Während er seine letzten Notizen machte, goß der Boy ein und verschwand schnell und lautlos wieder, ohne wie sonst nach seinen Wünschen zu fragen. Hastig trank er einen Schluck und schrie dem Boy ein wütendes „Licht" nach. Dieser schien aber nicht mehr zu hören. In einer Art plötzlicher Hellsichtigkeit setzte er das Glas nieder. Hatte der Whisky nicht einen Beigeschmack? War das überhaupt sein Boy, der ihm den Trank gebracht hatte? Er wollte rufen, aber er vermochte nur zu lallen. Taumelnd erhob er sich; doch es gelang ihm nur unter Aufbietung aller Energie, sich bis zur Tür zu schleppen. Ein plötzliche Uebelkeit übermannte ihn. Auch in der Küche war kein Spur von dem Boy. Mit unsäglicher Anstrengung schaltete er das Licht ein und trank ein Glas Milch, worauf er sich sofort heftig erbrechen mußte. Augenblicklich fühlte er etwas Linderung. Draußen nahten eilige Schritte. Sein Boy stürzte herein und sah entsetzt seinen Herrn aschfahl am Herd lehnen. Nur mühsam vermochte ihn dieser zu fragen und erfuhr nun, daß vor etwa einer halben Stunde zwei Kulis mit der Mitteilung zu ihm gekommen wären, den gesuchten Randjit in einem leeren Schuppen schlafend aufgefunden zu haben. Sofort sei er den beiden mit ein paar Leuten gefolgt, um den Gefürchteten zu fangen; aber als sie zu dem etwas abseits gelegenen Schuppen gekommen wären, sei dieser bereits leer gewesen. Nichts Gutes ahnend sei er zurückgeeilt. Plötzlich stürzte der Boy auf einen in der Ecke stehenden verdeckten Korb los, riß den Deckel ab und sah entsetzt zwei Schlangen daraus emporzüngeln, die er aber schnell gefaßt mit einigen wohlgezielten Stockhieben unschädlich machte. Sie waren von jener Art, die sich in letzter Zeit hier so unheimlich bemerkbar gemacht hatte.

Nun wurde dem Administrator klar, auf welche raffiniert grausame Weise ihm seitens des Malayen der Tod zugedacht war. Auch hier wieder der alte malayische Trick: das nicht eben tödliche, sondern nur für kurze Zeit eine Art Lähmungszustand herbeiführende Gift in dem Whisky sollte ihn diesmal wehrlos den giftigen Schlangen ausliefern, die sein Todfeind zweifellos in kurzer Zeit auf ihn losgelassen hätte. Lediglich der Zufall, daß er infolge seines erwachten Mißtrauens nur wenig getrunken und auch dieses gleich wieder erbrochen hatte, war ihm zur Rettung geworden.

Die Nacht verging, ohne daß sich etwas ereignete. Randjit war natürlich verschwunden, und auch den beiden Kulis, die den Boy zu dem Schuppen gelockt hatten, war nicht nachzuweisen, daß sie mit dem Atschinesen unter einer Decke steckten. Sie blieben jedenfalls bei ihrer Behauptung, Randjit dort gesehen, aber es allein nicht gewagt zu haben, mit ihm anzubinden; deshalb hätten sie den Boy verständigt.

Wirklich aufatmen konnte der Administrator erst, als er einige Tage darauf von dem bequemen Liegestuhl seines Dampfers aus die Küste Sumatras langsam entschwinden sah.

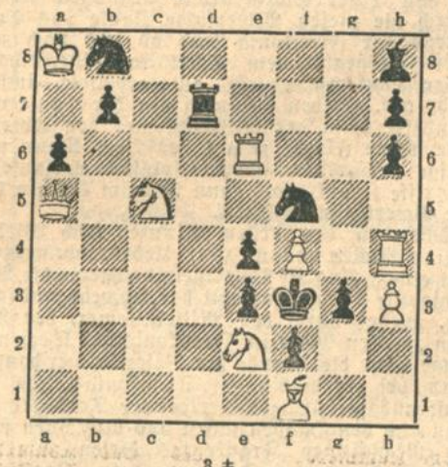
Schachzeitung des Karlsruher Tagblatts

Geleitet von Professor M. Rheiner (Karlsruher Schachklub).

Karl Harber, ssen.

1. Preis im 1. internationalen Problemturnier des Internationalen Schachbundes.

Aufgabe Nr. 52.



3 ≠

Wir dürfen als Deutsche stolz darauf sein, daß unter den vielen ausgezeichneten Aufgaben für diesen internationalen Wettkampf ein Deutscher den ersten Preis davontrug.

Partie Nr. 52.

Sizilianisch.

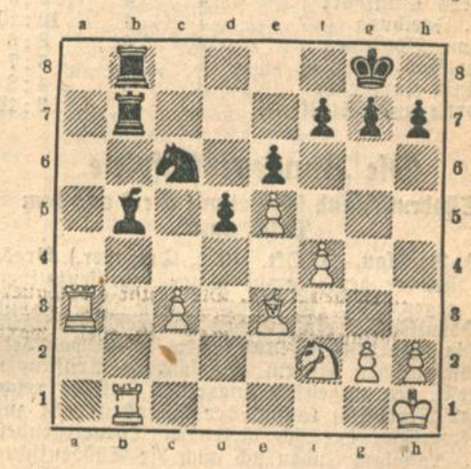
Aus dem Länderwettkampf Deutschland-Schweiz Freiburg Anfang August 1926.

Dr. M. Henneberger-Basel. L. Schmitt-München.

1.	e2—e4	c7—c5	7.	Lf1—e2	Lf8—e7
2.	Sg1—f3	e7—e6	8.	0—0	Sb8—d7
3.	d2—d4	c5×d4	9.	Sd4—b3	b7—b6
4.	Sf3×d4	Sg8—f6	10.	f2—f3	Lc8—b7
5.	Sb1—c3	d7—d6	11.	Dd1—e1	0—0
6.	Lc1—e3	a7—a6	12.	Ta1—d1	Dd8—c7
13.	De1—g3	Tf8—d8	24.	Td1—b1	La8—c8
14.	a2—a3	Ta8—c8	25.	Sa4×b2	Tc7—b7
15.	Kg1—h1	d6—d5	26.	Sb2—d1	Sd7—c5
16.	Dg3×c7	Tc8×c7	27.	Tb1—a1	Sc5×d3
17.	e4—e5	Sf6—e8	28.	Ta1×a3	Sd3—b4
	Nicht S×e5 wegen Lb6		29.	Sb3—d4	Lc6—d7
18.	Sb3—a5	Lb7—a8	30.	Sd1—f2	Se8—c7
19.	f3—f4	b5—b4	31.	c2—c3	Sc7—b5
20.	Sc3—a4	b4×a3	32.	Sd4×b5	Ld7×b5
21.	Le2×a6	a3×b2	33.	Tf1—c1	Sb5—c6
22.	La6—d3	Td8—b8	34.	Tc1—b1	f7—f6
23.	Sa5—b3	Le7—a6			

Stellung nach dem 34. Zuge von Weiß.

Schwarz hat mit dem letzten Zuge im Vertrauen auf seine bessere Stellung den Schlußangriff eingeleitet



35.	e5×f6	g7×f6	42.	Ld6—f4	Tb5—b1+
36.	Le3—c5	Lb7—c4	43.	Kh1—g2	Tb1—e1
37.	Tb1×b7	Tb8×b7	44.	Sf2—h1	e4—e3
38.	h2—h3	Kg8—f7	45.	Lf4—g3	Te1—f1
39.	g2—g4	Tb7—b5	46.	Ta3—a8	e3—e2
40.	Le5—d6	e6—e5	47.	Ta8—h8	d5—d4
41.	f4—f5	e5—e4		Weiß gibt auf.	

An flandrischen Kriegergräbern

Eindrücke von einer sehr traurigen Sommerfahrt.

Von

Pfarrer O. Köbel.

I.

Es war in der Märzoffensive 1918. Unsere Sanitätskompanie, der ich als Divisionsfeldgeistlicher zugeteilt war, lag inmitten eines Waldes. Von vorn kamen fortgesetzt Verwundete und — Tote. Dicht gegenüber dem Verbandsplatz, über dem ausgefahrenen Waldweg drüben, wurde ein größerer Platz als Waldfriedhof angelegt. Die ersten Toten waren der kühlen Walderde übergeben, als noch abends mehrere Wagen mit Toten zurückkamen. Stumm wurden sie in ihre Zeltbahnen auf den Boden gelegt. Gräber werden ausgehoben, Kreuze in aller Eile geschnitzt. „Da liegen sie!" so sagte einer der mitgekommenen Begleiter. Nichts weiter, aber diese kurzen Worte mit einem so unsagbar traurigen Ausdruck in Gesicht und Stimme, mit der stummen Handbewegung, daß es uns allen durchs Herz schnitt. Mir ist dies Wort unvergeßlich geblieben! In den wenigen Tagen unseres Aufenthalts dort sahen wir den Friedhof wachsen, zuerst waren es 2, 3, 5, dann schon 10, 20, 50 Gräber, zuletzt waren es hunderte, alle mit schlichtem Kreuz und Blumen geschmückt! So wie dieser Friedhof wuchsen noch viele hunderte in Ost und West, viele hab' ich geschaut, alle von treuer Liebe sinnig und einzigartig angelegt und gepflegt. Wer hätte damals gedacht, daß dieselben Friedhöfe wenige Jahre nach dem Krieg vielfach so jämmerlich verwahrlost sein würden? Daß nachher weder fremde Völker, trotz vertraglicher Verpflichtung, noch das eigene Volk in dankbarer Liebe diese heiligen Stätten pflegen würde? Noch scheint diese Tatsache dem größten Teil des Volkes unbekannt zu sein — denn sonst möchte man verzweifeln am deutschen Volk, das nach so kurzer Zeit die Riesenschar seiner tapferen gefallenen Helden vergessen kann! — — So war es für uns im tiefsten Sinne eine traurige Fahrt, als wir Ende Juni des Jahres zu den Gräbern unserer Brüder reisten, die einst in der „Hölle von Ypern" ihr junges Leben geopfert haben. Wieviel Blut der Helden hat gerade diese fruchtbare Landschaft getrunken! Die Angaben der Ansichtskartenserien reden von 2 Millionen Engländern, die 1914 bis 1918 Ypern verteidigten, von 200 000 britischen Soldaten, die dabei ihr Leben gelassen! Ob es wohl weniger Deutsche waren? Etwa 300 englische und wohl ebenso viele deutsche Friedhöfe liegen allein im nahen Umkreis um das heiß umstrittene Ypern, bald bei den Dörfern, meist aber weit zerstreut an Straßen und Feldwegen, rings von Viehweiden und fruchtbaren Kornfeldern umgeben, oft kaum als solche zu erkennen.

Erinnerungen, nie vergessen, aber lange schlummernd, wachten in uns auf. Wie weckte der Name Langemark das Gedächtnis an die Scharen hellbegeisterter Studenten, die mit dem Deutschlandlied auf den Lippen dem sicheren Tod entgegenzogen! So waren auch unsere Brüder hinausgezogen auf diese so blutgetränkten Schlachtfelder, beide in sicherer Todesahnung und doch keinen Augenblick ins Wanken gekommen, dem heißgeliebten Vaterlande mit der ganzen Kraft, sei's auch mit der Hingabe des jungen Lebens selbst, zu dienen. Wie schnell hatte Gott ihrem Tatendrang ein Ziel gesetzt: nach wenigen Wochen schon deckte den einen das kühle Grab! Auf einsamem Feld im winterlichen Flandern fand er seine erste Ruhestätte. Das Tännlein aus heimatlichen Wäldern, von treuen Mutterhänden fürs erste Kriegsweihnachten hinausgesandt, mußte nun sein Grab schmücken. Im Lauf des Krieges dann umgebettet, ruht er nun auf dem kleinen, stillen Friedhof Potteghemsgoed bei Paschendaele. Schon im vorigen Jahr hatten die Eltern bei ihrem Besuch ein festes, neues Kreuz setzen lassen und die teure Ruhestätte mit Blumen bepflanzt. So trafen wir es in gutem Zustand, das Kreuz geschmückt mit dem weithin leuchtenden, am Volkstrauertag niedergelegten weißen Kranz, den der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge auf Antrag der Angehörigen besorgt hat und den wir da und dort auf den Friedhöfen antrafen. Der Friedhof mit etwa 200 bis 300 Gräbern liegt einsam in den Kornfeldern, auf drei Seiten von Haselnußhecken lieblich umgeben, so recht zu stiller Einkehr geschaffen. Kein Laut stört die Einsamkeit der Mittagsstunden, in denen wir das Grab herrichteten, mit Rosen bepflanzten, photographierten — nur ein freundliches Landmädchen von hohem Wuchs, braungebranntem Gesicht, eine kleine blondlockige „Genoveva" an der Hand, schaute still eine Weile den zwei einsamen Friedhofsbesuchern zu, fragte teilnehmend nach dem Toten, reichte uns dann auch kühlenden Trunk in ihrem Elternhaus. Sie war erstaunt, daß wir die weite Reise gemacht! Ringsum raunten die Kornfelder in wogender Aehren Pracht schon den köstlichen Traum goldener Ernte — dieselben Felder, auf denen vor einem Jahrzehnt eine andere, ach so blutige Ernte gehalten worden war: „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod . . ." Und noch ein Lied sangen leise die Kornfelder ringsum, wie leise tröstend in frisch aufgebrochenen Schmerz hinein: Das Lied von den Garben, in himmlische Scheunen gesammelt! Er war reif gewesen wie wenige für den Gang in die Ewigkeit. „Bleib' du im ew'gen Leben, mein guter Kamerad!" So klang's durch den Sinn, als wir Abschied nahmen. Schwer legte es sich aufs Gemüt, daß dieses so schön gelegene Plätzlein von der Heimat so ganz vergessen schien. Wohl standen noch fast alle Kreuzlein, freilich zum großen Teil ohne lesbare Inschriften, aber kein Blümlein blühte den Toten. In Reihen von etwa 20 Gräbern schlummern die Helden nebeneinander, kein Hügel bezeichnet das Grab, alles ist eingeebnet, nur von Unkraut freigehalten, eine kahle, öde Fläche, Sommer und Winter dasselbe trostlose Bild, nur die einst gepflanzten Buschreihen der Umzäunung und mitten durch den Friedhof laufend machen den Eindruck etwas versöhnlicher. Die Eingangsseite am Feldweg ist mit verrostetem Stacheldraht umzäunt, das Eingangstor ein halb zerstörtes Lattenpförtlein, das man nur gebückt durchschreiten kann. — — Immerhin, ein so trostloses Bild, wie wir es tags zuvor auf dem einst so herrlich angelegten Waldfriedhof Koelberg bei Gheluwe an der großen Straße Ypern—Menin geschaut, hatte dieser Friedhof bei Paschendaele nicht geboten! Was wir dort auf dem Koelberg sahen — möchte es uns erspart werden, es zu schildern! Der Eindruck, der uns von diesem Anblick von der ersten Minute bis zur letzten, da unser Blick über ihn ging, wurde, war und blieb der eines brennend heißen, tief sich ins Herz und Gedächtnis bohrenden Schmerzes einer entsetzlichen, so ganz und gar aller Verklärung entbehrenden, furchtbaren Wirklichkeit! Wie hatten wir kaum das Verlangen meistern können, das Grab des geliebten Bruders meiner Frau zu suchen, der kaum 19jährig beim heldenhaften Sturm auf die vielumkämpfte Höhe 60 vor Ypern im Juni 1916 als Leutnant an der Spitze des Sturmtrupps einer Kompanie mit vielen Offizieren und Soldaten seines schwäbischen Regiments gefallen war! Daß der einst so unvergleichlich schön angelegte und wohlgepflegte Waldfriedhof mit seinen etwa 1000 auf ihm zur letzten Ruhe gebetteten deutschen Kriegern 1918 im Granatfeuer verwüstet worden war, ebenso, daß er sich seit Jahren in traurigem Zustand befinde, wußten wir — daß er aber ein solches Bild des Grauens, der trostlos nüchternen Wüstenei bieten würde, hatten wir uns auch in der kühnsten Phantasie nicht gedacht! Nach kurzer Fahrt mit der Kleinbahn bis Gheluwe waren wir in der heißen Mittagssonne auf der harten Straße Ypern zugewandert, schon meinend, der Friedhof sei überhaupt nimmer vorhanden, als plötzlich links das Auge an einem hohen Holzkreuz hängen blieb. „Das ist er", durchzuckte es uns. Schnell waren wir dort, durchkriechen rasch den davor befindlichen, nur durch einen Feldweg getrennten, fast ebenso verwahrlosten Friedhof „Nachtigall", die Ruhestätte von etwa 300, meist Offizieren des Landwehr-Infanterie-Regiments 132, wie ein noch erhaltener hoher Gedenkstein mit vielen Namen bewies, und standen dann vor dem Koelbergfriedhof. Friedhof? Einst wohl — aber jetzt? Den Eingang zu dem sich weithin dehnenden, von Stacheldraht umzäunten Totenacker bildet ein armseliges Lattentürlein, einzig gekennzeichnet durch eine halb umgefallene kleine Tafel mit der — englischen (!) Inschrift: Koelberg forest, German military-cemetery (Wald Koelberg Deutscher Soldatenfriedhof). Ringsum ein wüstes Gewirr abgehauener Dornen.

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sport Turnen Spiel

Montag, den 11. Oktober 1926 — Beilage zum Karlsruher Tagblatt — 123. Jahrgang. Nr. 321.

Der einzige Punktkampf im Bezirk Württemberg/Baden.

Phönix Karlsruhe gewinnt in Böckingen mit 2 : 1, Halbzeit 0 : 1.

B. **Böckingen**, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Zu dem Treffen war die für Böckinger Verhältnisse immerhin bedeutende Zuschauermenge von etwa 2000 Personen erschienen, die dem interessant verlaufenden Treffen mit Spannung folgte. Böckingen verstand es, in der ersten Halbzeit die Initiative an sich zu reißen und dem Gegner den Spielverlauf vorzuschreiben. Die Mannschaft kam denn auch nach schöner Leistung Walters zum Führungstor, dem Phönix bis zur Pause nichts entgegensetzen konnte. Nach dem Wechsel fanden sich auch Phönix besser zusammen und vermochten den Kampf einigermaßen ausgeglichen zu gestalten. Die nun schön kombinierende Stürmerreihe der Gäste erzwang in der Mitte der 2. Spielhälfte den Ausgleich und unmittelbar daran anschließend den Führungstreffer. Böckingen gab sich indessen nicht geschlagen und griff weiterhin forsch an. Die Mannschaft erhielt auch einen Elfmeter zugebilligt, den sie aber nicht zu verwandeln verstand. Damit war die letzte Gelegenheit zum Ausgleich verpaßt. Der Schlußpfiff trennte die beiden Gegner bei Stand von 2 : 1 für die Karlsruher. Der Schiedsrichter vermochte zu gefallen.

Tabelle der Bezirksliga.

	Spiele	Punkte	Tore
V.f.B. Stuttgart	5	9	16 : 9
Karlsruher Fußballverein	5	6	15 : 4
Sportklub Stuttgart	5	6	9 : 8
V.f.B. Heilbronn	6	5	12 : 15
Kickers Stuttgart	4	4	9 : 9
F.C. Freiburg	4	4	10 : 10
Union Böckingen	4	4	8 : 6
Sportklub Freiburg	3	3	6 : 7
Phönix Karlsruhe	4	3	4 : 8
Sportfreunde Stuttgart	4	—	3 : 16

Die Bundespokalspiele.

Süddeutschland scheidet mit 0 : 2 aus dem Pokal aus.

B. **Breslau**, 10. Okt. (Eig. Drahtber.) Breslau brachte dem Kampf seiner repräsentativen Elf gegen einen so renommierten Gegner wie Süddeutschland ein riesiges Interesse entgegen.

Die süddeutsche Deckung wird sofort von dem südostdeutschen Sturm auf schwere Prüfungen gestellt, der ungestüm angreift. Infolge reichlicher Nervosität kommt der Südosten nicht zur Auswertung der sich bietenden Torgelegenheiten. Langsam finden sich auch die Süddeutschen und gestalten das Ringen ausgeglichen. Ueberraschend gut wird im schlesischen Sturm kombiniert, nur fehlt es noch vorerst an der Durchschlagskraft. Auch im Sturm des Südens verleugnet man nicht süddeutsches Stürmerspiel, ist aber zu weich. Geiger läßt vom Mittelläuferposten aus einige Bomben aus großer Entfernung los, die ihr Ziel verfehlen. Bis zur Pause erzwingt der Süden drei Ecken, denen der Südosten eine entgegenstellt. Halbzeit 0 : 0.

Nach dem Wechsel beginnen die Einheimischen sofort wieder mit stürmischen Angriffen, die schon in der dritten Minute nach schlechter Abwehr eines Schusses von Fielsch durch den herbeieilenden Blaschke zum ersten Tor führen. Ein unbeschreiblicher Jubel der Zuschauermassen setzte ein. Mächtig animiert, haben die Einheimischen auch weiterhin mehr vom Spiel und geben Schuß auf Schuß ab. Die Süddeutschen wehren vorerst erfolgreich. Bei fortgesetzt scharf forciertem Spiel der Schlesier kommt in der 15. Minute ein Zweikampf zwischen dem flinken Linksaußen Bergel und dem Süddeutschen Torwart, dessen Ausgang zum zweiten Treffer für Südost führen sollte. Bergel vermochte nach der Mitte zu flanken. Alles bis auf die beiden Verteidiger war überspielt und der den Ball fassende Strzoda hatte wenig Mühe, unhaltbar einzulenken. Endlich schien der Süden aus seiner Lethargie aufgerüttelt zu sein. Die Mannschaft ging nun mächtig aus sich heraus und ließ Angriffswelle auf Angriffswelle auf des Gegners Tor rollen, ohne indessen damit Erfolg zu haben, da der Südosten es verstand, blitzschnell seine Hintermannschaft genügend zu verstärken und sich im übrigen auf gefährliche Durchbrüche zu beschränken, die durch Fielsch beinahe zu einem dritten Treffer geführt hätten. Kurz vor Schluß mußte der Rechtsaußen von Südost verletzt ausscheiden. Die Mannschaft konnte aber mit zehn Mann das Ergebnis halten. Süddeutschlands Niederlage blieb besiegelt.

Fußball im Reich

Vorrunde um den Bundes-Pokal:

in **Breslau:** Südostdeutschland—Süddeutschland 2:0 (0:0); in **Köln:** Westdeutschland—Norddeutschland 1:2 (1:2); in Stettin: Baltenverband—Brandenburg 0:2 (0:2).

Süddeutschland.

Verbandsspiele:

Bezirk Württemberg-Baden: Union Böckingen—Phönix Karlsruhe 1:2.

Bezirk Bayern: 1860 München—V.f.R. Fürth 2:4. Sp.Vg. Fürth—F.C. Bayreuth 1:1. 1. F.C. Nürnberg—Wacker München 4:3. Schwaben Augsburg—F.C. Fürth 3:2.

Rhein-Bezirk: Mannheim-Sandhofen—F.C. Pirmasens 2:2.

Main-Bezirk: Vikt. Aschaffenburg—Union Niederrad 3:2. Germania Frankfurt—F.S.V. Frankfurt 0:4. Vikt. Hanau 94—Eintracht Frankfurt 0:2. Rot-Weiß Frankfurt—V.f.L. Neu-Isenburg 0:2. Kickers Offenbach—Hanau 93 0:0.

Bezirk Rheinhessen-Saar: Saar 05 Saarbrücken—Eintracht Trier 3:0. F.C. Bingen—F.V. Saarbrücken 0:0. 1. F.C. Idar—Wormatia Worms 1:1. Alemannia Worms—Borussia Neunkirchen 1:1. Mainz 05—S.V. Wiesbaden 1:0.

Privatspiele:

Städteelf: Mannheim A—Mannheim B 5:0.

Hockey des Sonntags.

H.C. Heidelberg—Stuttgarter Kickers 6:1. H.u.T.C. Nürnberg—Münchener S.C. 6:1. L.F.C. Nürnberg—Sp.Vg. Fürth 5:4. L.F.C. Nürnberg—H.u.T.C. Nürnberg (Damen) 0:1. Wacker München—1860 München 4:0. H.C. München—D.S.V. München 3:2. Eintracht Frankfurt—Tv. 1857 Sachsenhausen 0:4. Eintracht Frankfurt—Tv. 1857 Sachsenhausen (Damen) 2:0. 1880 Frankfurt Ib—Wiesbadener H.C. 4:0. H.u.T.C. Rödelheim—Vikt. Aschaffenburg 4:0.

Mittelbadische Herbstwaldlaufmeisterschaft.

Am gestrigen Sonntag kam die mittelbadische Herbstwaldlaufmeisterschaft zum Austrag, deren Durchführung dem F.C. Phönix übertragen worden war. Die Strecke für die Senioren war zirka 5 Kilometer lang, für die Junioren zirka 3 Kilometer.

In der Seniorenklasse siegte der badische 5 Kilometer-Meister Klar vom Polizei-Sportverein in 16,38 Min. mit 50 Meter Vorsprung vor Stober vom K.F.V. Klar ging vom Start weg in Führung und wurde von seinen Gegnern niemals bedrängt. Dritter wurde der badische 10-Kilometer-Meister Köhler vom F.C. Frankonia, der im Endspurt Stümer vom P.S.V. auf den 4. Platz verweisen konnte.

Den Mannschaftslauf gewann in dieser Klasse der Polizei-Sportverein überlegen vor dem K.F.V. — Phönix hatte infolge einer Muskelzerrung, die sich Amberger beim Training zugezogen hatte, seine Meldung zurückgezogen.

In der Juniorenklasse dominierte der F.C. Phönix. Erster wurde Bolz in der guten Zeit von 8,02 Minuten vor Bosch und Beutle (alle vom F.C. Phönix), die somit auch den Mannschaftslauf für ihren Verein gewannen. K.F.V. belegte im Mannschaftslauf den 2. Platz. Wenn auch das kühle Wetter die Leistungen sehr beeinträchtigte, so wurde doch durchweg sehr guter Sport geboten.

Sportfest in Landau.

Der rührige V.f.R Landau veranstaltete gestern im Rahmen der südpfälzischen Herbstwoche ein kleineres Sportfest, zu dem nur der F.C. Phönix und ein Verein aus Neustadt a. H. eingeladen waren. Da Phönix mit dem V.f.R. Landau freundschaftliche Beziehungen unterhält, die Hockey- und die Damen-Handballabteilung waren bereits öfters Gäste der Landauer, hatte Phönix seine erste Rennmannschaft mit Faist, Suhr, v. Rappard, Wagner, Gärtner usw. zu dem Werbesportfest entsandt, die auch die meisten Siege erringen konnten. Wenn auch die Bahnverhältnisse und das Wetter sehr zu wünschen übrig ließen, so wurden doch in einzelnen Konkurrenzen sehr gute Zeiten erzielt. Zu erwähnen wären besonders der 110-Meter-Hürdenlauf, den Suhr in der guten Zeit von 16,4 Sekunden vor Borne-Landau, dem früheren süddeutschen Meister, gewinnen konnte; außerdem der 100-Meter-Lauf, den Suhr in 11 Sekunden nur mit knapp einem ½ Meter vor Gärtner für sich entscheiden konnte.

Die anderen Ergebnisse sind folgende:

200 Meter: 1. v. Rappard-Phönix, 24 Sek. 2. Radolfer „Pfalz"-Neustadt 24.6 Sek. 3. Dietz, Phönix.

300 Meter: 1. Faist, Phönix, 37,5 Sek. 2. Welschinger 38.3 Sek.

800 Meter: 1. Opp, V.f.R. Landau 2.21. 2. Welschinger 2 Meter zurück.

4mal 100 Meter-Staffel: 1. Phönix 44.4 Sek. 2. Pfalz-Neustadt (15 Meter Vorgabe) 1 Meter zurück. 3. V.f.R. Landau (20 Meter Vorgabe).

3mal 1000-Meterstaffel: 1. Phönix 8.32 Min. 2. V.f.R. Landau 80—100 Meter zurück.

Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter): 1. Pfalz-Neustadt 3.40 Min. 2. Phönix 2 Meter zurück.

Weitsprung für Damen: 1. Frl. Gladitsch Phönix 5.26 Meter.

Zum Schluß kam noch ein Handballspiel zum Austrag. 10 Damen vom V.f.R. Landau mit dem Deutschen Zehnkampf-Meister Holz aus Berlin im Tor gegen 5 Phönix-Herren und Frl. Gladitsch. Phönix gewann dieses Spiel, das bei den Zuschauer großen Beifall fand, mit 3:1 bei den Zuschauern großen Beifall fand, mit 3:1.

Kreisligaspiele.

F.V. Beiertheim—F.C. Frankonia 2 : 1 (1 : 0).

Der gestrige Sonntag war den Fußballvereinen der Kreisliga überlassen. Das wichtigste Spiel fand auf dem Beiertheimer Sportplatz statt, wo es sich entscheiden mußte, ob Beiertheim die Tabellenspitze auch weiterhin halten oder an Frankonia abtreten muß. Infolgedessen war auch eine sehr zahlreiche Fußballgemeinde versammelt, die mit gespanntester Aufmerksamkeit dem Spiel dieser beiden gleichwertigen Gegner folgte.

In außerordentlich raschem Tempo begann das Spiel, Frankonia drückte fortwährend mächtig aufs Tempo und spielte auch bald eine klare Ueberlegenheit heraus, Angriff auf Angriff rollte gegen das Beiertheimer Tor und alle Augenblicke glaubte man, Frankonia müßte in Führung kommen, doch alles war vergebens, Beiertheim verteidigte mit viel Geschick sein Tor, vor allem aber war es der ganz hervorragend spielende Torhüter des Platzvereins, der sein Heiligtum mit großer Bravour verteidigte und nichts durchließ. Allerdings muß hier gesagt werden, daß Beiertheims Linksaußen schon in den ersten Minuten eine Fußverletzung erlitt und infolgedessen während des ganzen Spiels sich mit einer Statistenrolle begnügen mußte. Durch die vielen Mißerfolge flaute das Spiel seitens der Frankonia bald ab und nach zeitweise ausgeglichenem Spiel kam Beiertheim, dessen Läuferreihe sehr gut arbeitete, immer mehr auf. Sieben Minuten vor der Pause verwandelte dann der Mittelstürmer der letzteren eine schöne Flanke zum ersten Tor. Dann noch einige gefährliche, aber erfolglos verlaufende Angriffe Frankonias, dann ist beim Stande 1 : 0 für Beiertheim Halbzeit.

Schon in den ersten Minuten nach Wiederbeginn fielen dann zwei Ueberraschungstore. Bei einem Angriff Beiertheims zögerte die Verteidigung Frankonias mit der Abwehr und schon saß, wieder durch den Mittelstürmer, der Ball zum zweiten Male im Frankoniator. Doch nicht lange sollte die Freude der Beiertheimer dauern, denn bei einem Angriff Frankonias ließ der sonst ausgezeichnete Beiertheimer Torhüter den Ball aus den Händen fallen und blitzschnell schob der Rechtsinnen Frankonias diesen zum 2.:1 ein. Auch in der Folgezeit hatte Frankonia etwas mehr vom Spiel, mächtig wurde auf den Ausgleich hingearbeitet, mehrere scharfe Bälle gingen ganz knapp daneben oder darüber, wie auch die wesentlich weniger zahlreichen Angriffe Beiertheims erfolglos endeten. Immer leidenschaftlicher wurde das Spiel, blieb aber immer im Rahmen des Erlaubten, Frankonia beherrschte beinahe die ganze Zeit das Spielfeld, doch Minute um Minute verfloß, und Beiertheim behielt mit 2:1 Toren die Oberhand. Hauptsächlich seinem Torwächter verdankt Beiertheim, das auch für die Folgezeit die Tabellenspitze mit klarem Vorsprung hält, den Sieg. Außerdem gefiel besonders, ohne die übrigen Spieler zurücksetzen zu wollen, der kleine stämmige Mittelläufer.

Auch die vorausgegangenen Spiele der unteren Mannschaften endeten zugunsten Beiertheims, und zwar gewann die zweite mit 3 : 1 und die dritte Mannschaft mit 3 : 0 Toren. K.

V.f.B.—F.C. Germania Untergrombach 3 : 1 (0 : 1).

V.f.B. hat diesen Sieg mit Glück errungen. Auch dieses Spiel brachte deutlich wieder den Beweis, daß man keinen Gegner zu leicht nehmen soll. Nach anfänglich ausgeglichenem Spiel kann Untergrombach in der 32. Minute durch seinen Linksaußen in Führung gehen. Bis zur Halbzeit wieder verteiltes Feldspiel. Nach der Pause hat V.f.B. den starken Wind als Bundesgenossen und kommt, dadurch begünstigt, mächtig auf. Die Vorstöße des Gegners sind auf ein Minimum beschränkt. In der 9. Minute kann V.f.B. durch Halbrechts ausgleichen, drei Minuten später erzielt der Halblinke V.f.B.s das Führungstor. Acht Minuten vor Schluß stellt der Linksinnen V.f.B.s das Endresultat her. Schiedsrichter Fünfgeld-Durlach mäßig. —s.

F.C. Baden—F.C. Mühlburg 1 : 3, Halbzeit 1 : 2.

In dem durchweg fairen Spiel hatte Mühlburg mit seinem beweglichen und besseren Zusammenarbeiten, dazu noch mit starkem Rückenwind, meist die Oberhand. Schon bald nach Anstoß kam Mühlburgs Halblinker zum Führungstreffer, nach einer Viertelstunde konnte die Platzmannschaft durch den Mittelstürmer ausgleichen. Zehn Minuten vor der Pause kommt Mühlburg durch Nachschuß bei schwacher Abwehr des Badentorwarts zum zweiten Tor. Mühlburg bleibt auch in der zweiten Hälfte, die bald durch den Halbrechten den dritten Treffer bringt, auch fernerhin der temperament- und gefahrvollere Angreifer. Die Badenmannschaft machte im Gegensatz zum vorletzten Sonntag einen recht matten Eindruck, so daß die Niederlage voll auf ihr Konto zu setzen ist.

Germania Durlach—Südstern Karlsruhe 1 : 2, Halbzeit 0 : 2.

Südstern erzielt nach wenigen Minuten das erste, bald darauf durch Einköpfen eines Eckballes auch das zweite Tor. Das zuvor laxe Spiel der Germania lebt stark auf, eine Anzahl Eckbälle und Lattenschüsse bringen aber keinen zählbaren Erfolg. Nach Halbzeit wird Durlach mit umstellter Mannschaft zunächst nicht besonders gefährlich, als aber Südstern eine Ermattung aufkommen läßt, wird der Sieg in Frage gestellt. Nach längerer Zeit erst kommen die Germanen durch den Linksaußen zum längst verdienten Treffer. Trotzdem sich nun die Durlacher heiß um den Ausgleich bemühen, bleibts bei diesem Ehrentore.

Fußballvg. Bruchsal—F.V. Daxlanden 2 : 2, Halbzeit 2 : 1.

Bruchsal mit dem Rückenwind als Bundesgenossen lag schon in der ersten Viertelstunde mit 2 : 0 Toren in klarer Führung. Daxlanden stellte von der Pause den Stand auf 1 : 2. Nach Feldwechsel war Daxlanden stark überlegen, bald war auch der Ausgleich hergestellt, doch wußte Bruchsal nunmehr das Treffen durch seine Abwehrtaktik auf diesem unentschiedenen Stande zu halten und so wenigstens einen Punkt zu retten.

Tabelle der Kreisliga.

	Spiele	Punkte	Tore
F.V. Beiertheim	5	8	8 : 3
V.f.B. Karlsruhe	5	7	13 : 7
F.C. Mühlburg	4	6	16 : 4
Daxlanden	3	5	6 : 3
Frankonia	5	5	9 : 7
Südstern	3	4	4 : 6
Germania Durlach	4	2	6 : 10
F.C. Baden	4	1	2 : 9
Untergrombach	3	1	1 : 13
Bruchsaler F.Vg.	4	1	5 : 10

—l.

Jubiläumsschwimmfest des S.C. 96 Pforzheim.

m. **Pforzheim**, 10. Okt. (Eig. Drahtber.) Anläßlich des 30jährigen Bestehens hielt der S.C. Pforzheim am Samstag und Sonntag ein Jubiläumsschwimmen ab, zu dem zahlreiche Vereine aus Württemberg, Baden, Hessen und Bayern gemeldet hatten. Die Veranstaltung brachte einen vollen Erfolg. Nachstehend die Ergebnisse:

Juniorenlagenstaffel 4mal 100 Meter: 1. S.C. Göppingen 5,22,2. 2. S.C. Pforzheim.

Jugendbrustschwimmen 100 Meter: 1. Leibbrand S.C. Pforzheim 1,26.

Freistilschwimmen für Vereine ohne Winterbad: 100 Meter: 1. Dietrich-Bregenz 1.

Damenbrustschwimmen 100 Meter: 1. Brand S.V. Freiburg 1,44,8.

Juniorenbruststaffel 4mal 100 Meter; 1. S.C. Göppingen 5,54,6.

Seniorenseitenschwimmen 100 Meter: 1. Hans Winter S.V. Ulm 1,15,4.

2. **Seniorenfreistilschwimmen** 100 Meter: Wild, S.V. Ulm 1,07,8.

Wasserballspiel Hannover-Linden—S.V. Pforzheim 12:3.

Seniorenlagenstaffel 4mal 100 Meter: 1. S.C. Göppingen 5,11,2.

Juniorenfreistilschwimmen 100 Meter: Kleinert Hannover-Linden 1,13,2.

2. **Bruststaffel** 3mal 100 Meter: 1. S.-Bund Schwaben Stuttgart 4:12,8.

1. **Seniorenfreistilschwimmen** 100 Meter: Hch. Dex V.S.V. München 1:05,4.

2. **Seniorenfreistilstaffel** 3mal 100 Meter: S.V. Ulm 3,23,4. 2. Göppingen.

Seniorenspringen: 1. Paul Scheck-Delphin Stuttgart 103,12 Punkte.

Seniorenfreistilstaffel 10mal 40 Meter: Karlsruher SGV. 3,54,6.

Seniorenstreckentauchen 50 Meter: 1. Winter Ulm 31,2.

Seniorenrückenschwimmen: 1. Günter, Göppingen 1,17,4.

Jubiläumslagenstaffel: 4mal 100 Meter: S.V. Göppingen.

Seniorenvereinsmehrkampf: 1. V.S.V. München.

Wasserball: Hannover-Linden—Karlsruher S.V. 2:5. S.V. Göppingen—S.C. Pforzheim 5:3.

Schlußrunde der Bezirksliga.

(Ausschneiden.)

14. Nov.: **Karlsr. Fußballv.** — Sykl. Stuttgart
1. F.C. Freibg. — **Phönix Karlsruhe**
Kickers Stuttgart — Heilbronn.
Union Böckingen — Sykl. Freiburg
Spfr. Stuttgart — V.f.B. Stuttgart

28. Nov.: **Phönix Karlsruhe** — Union Böckingen
Heilbronn — Karlsruher Fußball.
Sykl. Stuttgart — Kickers Stuttgart
Sykl. Freiburg — Spfr. Stuttgart
V.f.B. Stuttgart — 1. F.C. Freiburg

5. Dez.: Spfr. Stuttgart — Karlsr. Fußball.
Sykl. Freiburg — Phönix Karlsruhe
Heilbronn — Sportklub Stuttgart
Union Böckingen — 1. F.C. Freiburg
Kickers Stuttgart — V.f.B. Stuttgart

12. Dez.: **Phönix Karlsruhe** — Stuttg. Kickers
Karlsr. Fußballv. — Union Böckingen
1. F.C. Freiburg — Spfr. Stuttgart
V.f.B. Stuttgart — Heilbronn.
Sykl. Stuttgart — Sykl. Freiburg

19. Dez.: **Phönix Karlsruhe** — Sykl. Stuttgart
Kickers Stuttgart, — Karlsr. Fußballv.
Spfr. Stuttgart — Union Böckingen
Sykl. Freiburg — V.f.B. Stuttgart
Heilbronn — 1. F.C. Freiburg.

26. Dez.: Spfr. Stuttgart — Sykl. Freiburg
1. Jan.: Sykl. Stuttgart — Spfr. Stuttgart
2. Jan.: **Karlsr. Fußballv.** — Sykl. Freiburg
Heilbronn — Phönix Karlsruhe.
1. F.C. Freiburg — Kickers Stuttgart
V.f.B. Stuttgart — Union Böckingen
9. Jan.: **Phönix Karlsruhe** — Spfr. Stuttgart
V.f.B. Stuttgart — Karlsr. Fußballv.
Union Böckingen — Kickers Stuttgart
Sportklub Freiburg — Heilbronn
Sykl. Stuttgart — 1. F.C. Freiburg

16. Jan.: **Phönix Karlsruhe** — V.f.B. Stuttgart
1. F.C. Freiburg — Karlsr. Fußballv.
Kickers Stuttgart — Sykl. Freiburg
Union Böckingen — Sykl. Stuttgart

23. Jan.: **Karlsr. Fußballv.** — **Phönix Karlsr.**
1. F.C. Freiburg — Sykl. Freiburg
Sykl. Stuttgart — V.f.B. Stuttgart
Union Böckingen — Heilbronn.

30. Jan.: Spfr. Stuttgart — Kickers Stuttgart
Sykl. Freiburg — Sykl. Stuttgart